

FLOW macht Schule

Unser Bildungssystem braucht mutige Zukunftsentwürfe.

Wir brauchen Lernformen, die Freude machen und die als Basis für lebenslanges Lernen taugen. Das Pilot-Projekt "Flow macht Schule" von Peter Schipek mit der HLW Klagenfurt beschäftigt sich mit Konzepten, die in diese Richtung weisen.

"Glück strömt und Wissen fließt"

"Flow verbinden viele mit Musik. Rhythmus und Töne bilden eine Symbiose.

Das Projekt hat gezeigt", beschreibt Susanne Tölderer, Schülerin der 3a der HLW Klagenfurt, "Flow bedeutet auch, mit seiner Arbeit eins zu werden.

Wir haben daran gearbeitet, Visionen einer Schule der Zukunft zu entwickeln.

Gemeinsam malten wir Bilder und diskutierten über unsere Schwächen und Stärken.

Für einen kurzen Augenblick war ich so vertieft in meine Arbeit, dass ich meine Umwelt nicht mehr wahrgenommen habe."

Diese Hymne auf einen nahezu utopischen Schultag entstand nach einem Projekt in der Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe.

Das Flow-Projekt zeitigt nachhaltige Wirkung und wird beim dieswöchigen Tag der offenen Tür vorgestellt.

VISIONEN

An zwei Tagen versuchten sich einige interessierte Schüler/innen und Lehrer/innen in Kleingruppen miteinander - auf gleicher Ebene, mit Visionen und Lernformen bzw. -bedingungen zu beschäftigen, die Freude machen.

Gleichzeitig ging's um Anforderungen aus der Berufspraxis wie aktives, flexibles, selbstverantwortliches Agieren, das durch herkömmliche Unterrichtsmethoden nicht gerade besonders gefördert wird.

Initiiert von der aus der Kunstgeschichte quereingestiegenen BE- und Kulturtouristik-Lehrerin Brunhilde-Roxanne Rohsmann, erarbeitete Peter Schipek das Konzept und leitete diese Workshops.

"Die eigenen Stärken erkennen, mehr Selbstvertrauen aufbauen und somit einen besseren Start ins Berufsleben finden - eigentlich ganz nett, doch in den meisten Gesichtern spiegeln sich Skepsis und Ungläubigkeit", schildert Kerstin Skinner aus der 3c die anfängliche Reserviertheit der Schüler/innen.

Über den "Umweg", Stärken als Landschaft bzw. Landkarte zu zeichnen, und mit Hilfe der Ezzes der Mitschüler/innen kam die Sache in Gang.

Es folgten Visionen für eine bessere Schule. Der Bogen begann bei äußeren, sichtbaren Zeichen. Eine wichtige Rolle spielten natürlich Ideen für ansprechendere, anschaulichere Unterrichtsmethoden. Die diesbezüglichen Vorschläge gingen alle in Richtung weg vom Schlucken mehr oder minder unverdaulicher vorgesetzter Stoff-Happen hin zum eigenständigen Erarbeiten durch Schüler(gruppen) für Schüler mit Lehrer/innen als beratende Coaches.

Derzeit arbeiten einige an einem Modul für Betriebswirtschaftslehre.

Dieses Aufbrechen tradierter Verhältnisse "ermöglichte es, die Vertrauensbasis zwischen Schülern und Lehrern erheblich zu verbessern", konstatierten Doris Weilharter, Bea Hutze und Lukas Wastl aus der 4d.

Bericht über das Projekt im Kurier.